

Pilotprojekt „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“ der Landeshauptstadt Magdeburg

Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung 2023 - Berichtszeitraum 01.06.2022-30.06.2023 -

Inhalt

1. Zielstellungen und Methoden der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“	2
1.1 kurzer Überblick zu den Zielen des Pilotprojektes	2
1.2 Zielstellung der wissenschaftlichen Unterstützung des Pilotprojektes.....	2
1.3 Methoden der wissenschaftlichen Begleitung und der Prozessevaluation.....	3
1.4 Datengrundlage für den Zwischenbericht 2023	3
1.5 Ausblick zur weiteren Prozessevaluation und Projektbegleitung	4
2. Ergebnisse der Prozessevaluation zum Berichtszeitraum 01.06.2022 - 30.06.2023	5
2.1 Einleitung zum Berichtszeitraum	5
2.2 Überblick zur Bedarfslage in Magdeburg 2021- 2023	5
2.3 bisherige Ergebnisse des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“	6
2.4 Ableitung Zwischenergebnisse zur Bedarfslage und zum bisherigen Projekterfolg.....	14
3. Kurzvorstellung der Instrumente der Prozessevaluation	15
3.1 Screening: Ziele des Screening-Tools	15
3.2 Selbsteinschätzungen – Ziele und Umsetzung	17
3.3 Wocheneinschätzungen – Ziele und Umsetzung	18
3.4 Evaluationsinterviews – Ziele und Umsetzung.....	19

1. Zielstellungen und Methoden der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“

1.1 kurzer Überblick zu den Zielen des Pilotprojektes	Der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg hat auf seiner Sitzung am 03.12.2020 das Konzept für ein „begleitetes Wohnen unter Berücksichtigung des Housing First-Ansatzes“ im Rahmen eines Pilotprojektes beschlossen. Dabei sollen differenzierte Angebote für Menschen umgesetzt und erprobt werden, bei denen neben der Wohnungslosigkeit unterschiedliche soziale und andere Problemlagen vorliegen, bei deren Bewältigung die Betroffenen auf professionelle Unterstützung angewiesen sind. Mit der Sozialen Wohneinrichtung in der Basedowstraße 15/17 als Übergangseinrichtung mit 88 Plätzen ist die Pflichtaufgabe der Stadt Magdeburg zur Beseitigung der Obdachlosigkeit nach SOG-LSA grundsätzlich erfüllt. Die Stadt Magdeburg stellt sich die Aufgabe, durch gezielte Unterstützungsangebote die zumeist komplexen Problemlagen von Menschen in der Wohnungslosigkeit zu mindern und eine dauerhafte Versorgung mit selbstangemietetem Wohnraum zu ermöglichen. Dafür sind unterschiedliche Ansätze denkbar und werden zum Teil in Modellprojekten in Deutschland umgesetzt. Die Landeshauptstadt Magdeburg hat ein Pilotprojekt initiiert, in dem über die Soziale Wohneinrichtung hinausgehend zwei neue Unterstützungs- bzw. Wohnformen angeboten, umgesetzt und erprobt werden: Begleitetes Wohnen und Housing First. Das Ziel aller Wohnformen und der damit verbundenen Unterstützungsangebote ist es, die Betroffenen nachhaltig zu einer autonomen Lebensführung zu befähigen. Dabei liegt den Unterstützungsangeboten ein partizipativer Ansatz zugrunde, der die Perspektiven, Erwartungen und Entscheidungen der Klient_innen systematisch in den Prozess der Krisenbewältigung und des Kompetenzaufbaus miteinbezieht. Zentrale erste Anlaufstelle für alle betroffenen Menschen ist in aller Regel die Soziale Wohneinrichtung in der Basedowstraße. Auf der Grundlage einer Anamnese des Einzelfalles kann dann der Übergang in eine Wohnform des Pilotprojektes angeboten werden. Mit den betroffenen Menschen mit einem Unterstützungsbedarf wird auf der Grundlage der Anamnese ein Hilfeplan erarbeitet, der die individuellen Problemlagen und Ressourcen systematisch in den Blick nimmt. Dem Unterstützungsangebot des „Begleiteten Wohnens“ mit seinen 9 separaten Wohneinheiten in der Bahnstraße 1a liegt als Kernprinzip das Ziel zugrunde, den Klient_innen in einem geschützten und unterstützenden Rahmen „Wohnen lernen“ (neu) zu ermöglichen. Zum Unterstützungsangebot gehört insbesondere ein breiter sozialpädagogischer Ansatz mit einer Vielzahl von Hilfsangeboten auf der Grundlage einer systematischen Hilfeplanung.
1.2 Zielstellung der wissenschaftlichen Unterstützung des Pilotprojektes	Den Kernbereich der durchgängigen wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“ bildet die begleitende Prozessevaluation bis zum Ende der Laufzeit des Pilotprojektes sowie die abschließende summative Evaluation der Projektergebnisse. Dabei werden folgenden Aspekte fortlaufend in den Blick genommen:

	• Projektfortschritte • Wirkungen des Pilotprojektes – Evaluation der Projektinterventionen • Bedarfslagen zu den einzelnen Wohnformen • Gelingensbedingungen für die unterschiedlichen Wohnformen • Begründeter Vorschlag zur dauerhaften Aufrechterhaltung oder Beendigung der Ergänzungsangebote
1.3 Methoden der wissenschaftlichen Begleitung und der Prozessevaluation	In der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes und der begleitenden Prozessevaluation kommt eine Kombination aus quantifizierenden und qualitativen Methoden in der Datenerhebung und der Datenanalyse zum Einsatz. <u>Standardisiert-quantitative Instrumente:</u> • Fragebogen zur Selbsteinschätzung und zur Bewertung des Unterstützungsangebotes durch die Klient_innen/ Bewohner_innen nach dem Einzug in das Begleitete Wohnen/ Housing First sowie beim Auszug aus dem Pilotprojekt • Wocheneinschätzungen der Bewohner_innen im Pilotprojekt (im 14tägigen Rhythmus) („Bewohnertagebuch“) • Auswertung der statistischen Erhebungen zu den Bewohner_innen in der Sozialen Wohneinrichtung sowie im Begleiteten Wohnen und im Housing First • Auswertung der Sachstandsanalysen zum Begleiteten Wohnen • Auswertung der Screenings mit dem Screening-Tool (Eröffnungsscreenings mit allen Bewohner_innen der sozialen Wohneinrichtung sowie Endscreensings bei Auszug aus dem Pilotprojekt) <u>Qualitative Instrumente:</u> • Themenzentriert-biografische Interviews mit Bewohner_innen in allen Wohnformen • Leitfadengestützte Evaluationsinterviews mit Bewohner_innen (z.T. als Follow up-Interviews) • Fortlaufende Expert_innengespräche mit den Sozialarbeiterinnen in den Wohnformen • Analyse ausgewählter Auszüge der Hilfepläne inkl. Fortschreibungen im Begleiteten Wohnen • Gruppendiskussionen mit Bewohner_innen und Professionellen
1.4 Datengrundlage für den Zwischenbericht 2023	Der vorliegende Zwischenbericht 2023 befasst sich mit dem Projektzeitraum 01.06.2022-30.06.2023 und ist auf der Grundlage folgender Datengrundlagen erstellt worden: • 257 Screening-Ergebnissen • 21 Fragebögen zur Selbsteinschätzung • 105 Wocheneinschätzungen • Erhebung und Analyse von leitfadengestützten Evaluationsinterviews mit zwei Bewohner_innen der des Begleiteten Wohnens und einem ehemaligen Bewohner des Begleiteten Wohnens. • fortlaufende Expert_innengespräche mit zwei Sozialarbeiterinnen (Soziale Wohneinrichtung und Begleitetes Wohnen) • Teilnahme an monatlichen Projektbesprechungen bzw. Teamsitzungen • Bewohnerstatistik der Sozialen Wohneinrichtung für die Jahre 2021, 2022 und 2023 (Stand Juni 2023)

	• Bewohnerstatistik des Begleiteten Wohnens 2022 und 2023 (Stand Juni 2023) • Sachstandsanalyse Begleitetes Wohnen Stand 30.06.2023
1.5 Ausblick zur weiteren Prozessevaluation und Projektbegleitung	Der Abschlussbericht der Prozessevaluation 2024 – inklusive der detaillierten summarischen Ergebnisevaluation – wird konkrete Einschätzungen zur Bedarfslage an spezifischen Wohnformen vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen der Zielgruppen und der Wirkungen des Pilotprojektes Begleitetes Wohnen/ Housing First und einer datengegründeten Empfehlung zur Weiterführung bzw. Beendigung der Wohnformen aus dem Pilotprojekt beinhalten. Dafür werden weiterhin alle aufgeführten Datensorten erhoben und ausgewertet. Die Daten der einzelnen Methoden werden jeweils separat ausgewertet und die Ergebnisse dann systematisch trianguliert. Gerade die Triangulation der verschiedenen Erhebungsmethoden (Methodentriangulation) und damit auch der damit erfassten unterschiedlichen Perspektiven (Perspektiventriangulation) ermöglicht belastbare Aussagen zur Bedarfslage und zur Wirksamkeit geeigneter Wohnformen. Dabei wird auch die Analyse von Tendenzen und längerfristigen Entwicklungen miteinbezogen. Für die sich anschließende dritte (und letzte) Projektphase werden noch zwei zusätzliche Datensorten bzw. Methoden eingeführt. Dazu gehören drei Gruppendiskussionen, zum einen mit Bewohner_innen aus dem Pilotprojekt und zum anderen mit professionellen Akteur_innen und Fachexpert_innen. Im Rahmen der summativen Evaluation am Projektende und mit Blick auf einen gelingenden Transfer und die Verstetigung der produktiven Projektergebnisse sowie der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung werden zwei partizipative Workshops mit dem Design von Zukunftswerkstätten durchgeführt und anschließend ausgewertet. Beteiligt werden Vertreter_innen der Zielgruppen des Pilotprojektes, Sozialarbeiterinnen des Pilotprojektes sowie externe Sozialarbeiter_innen mit Erfahrungen mit der Zielgruppe und Entscheidungsträger_in der Stadt Magdeburg.

2. Ergebnisse der Prozessevaluation zum Berichtszeitraum 01.06.2022 - 30.06.2023	
2.1 Einleitung zum Berichtszeitraum	Der vorliegende Bericht der Prozessevaluation des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“ der Landeshauptstadt Magdeburg stellt die zweite Projektphase vom 01.06.2022-30.06.2023 in den Mittelpunkt. Für diese Projektphase liegen fortlaufende, systematisch erhobene Daten aus den in Punkt 1.4 aufgeführten Instrumenten der Prozessevaluation vor. Innovative Projekte wie das Pilotprojekt zum Begleiteten Wohnen/ Housing First, die innovative Ansätze entwickeln und in die Praxis einführen, benötigen eine angemessene Vorlaufzeit, bevor ein Normalbetrieb etabliert ist und evaluiert werden kann. Diese Startphase des Projektes wurde aus Sicht der Prozessevaluation erfolgreich umgesetzt. Zu den projektbezogenen Entwicklungsarbeiten gehört die Akquise und Einarbeitung des fachlich umfassend versierten Projektpersonals, das eine unabdingbare Voraussetzung für das Pilotprojekt darstellt. Dazu gehören die Etablierung der Kooperationsbeziehungen zu den Projektpartnern und die Erarbeitung der organisatorischen Voraussetzungen für die neuen Wohnformen. Dazu gehört auch die Konzipierung und Initiierung der wissenschaftlichen Begleitung. Für die externe Prozessevaluation wurden mit Blick auf die Projektziele und die Spezifika der Magdeburger Ausgangssituation passgenaue Instrumente entwickelt, erprobt, partizipativ im Projektteam rekaliert und in den Normalbetrieb überführt (siehe abschnitte 1.3 und 1.4 des vorliegenden Berichtes). Seit Juni 2022 befindet sich das Pilotprojekt im Echtbetrieb. Seit diesem Zeitpunkt können im Rahmen der Prozessevaluation Bedarfslagen der Zielgruppen, Inanspruchnahmen durch die Zielgruppen sowie Wirkungen des Pilotprojektes erfasst und ausgewertet werden.
2.2 Überblick zur Bedarfslage in Magdeburg 2021-2023	Vergleicht man die Auslastungsquote der Sozialen Wohneinrichtung in der Basedowstraße (Obdachloseneinrichtung) über die Jahre 2021, 2022 und 2023 (Stand Juni 2023) hinweg, so ist zunächst festzuhalten, dass die Auslastungsquote im Mittelwert über die Jahre 2021 und 2022 stabil geblieben ist. Für 2021 ergibt sich eine durchschnittliche Auslastungsquote von 55,7%, für 2022 eine Quote von 55,3%, bezogen auf die Anzahl von 88 zur Verfügung stehenden Betten. Selbstverständlich ergeben sich in beiden Jahren Schwankungen in der Auslastung im Jahresverlauf. Auffällig ist, dass die Auslastungsschwankungen in 2022 deutlich größer sind als in 2021, wobei dieser Trend bereits Ende 2021 zu beginnen scheint. Einer größeren Auslastung in den Wintermonaten steht eine niedrigere Auslastung in den Sommermonaten gegenüber – wohlgermerkt im Vergleich der Jahre 2021 und 2022. Die Kapazitätsauslastung schwankt in 2022 deutlich stärker. Bereits im Dezember 2022 kündigt sich dann eine deutlich zunehmende Auslastung im Winter 2022/2023 an. Diese deutlich höhere Auslastung im Vergleich zu 2022 hält der Tendenz nach bis zum Stichtag des Berichtes Ende Juni 2023 an, mit Ausnahme des Monats Mai. Für 2023 ergibt sich bisher eine durchschnittliche Auslastung der Sozialen Wohneinrichtung von 64,2%.

	Insgesamt 264 Menschen sind 2022 in der Sozialen Wohneinrichtung aufgenommen worden. Dabei dominieren Zugänge aus Magdeburg (59%) gegenüber Zugängen von außerhalb der Stadt (41%). Zugänge im Kontext von Zwangsräumungen machen nur einen kleinen Teil von 10% der Gesamtzugänge aus. Interessant ist die Familienstruktur der Neuzugänge in 2022: Mehr als zwei Drittel (70%) der Neuzugänge sind alleinlebende Männer. Alleinlebende Frauen als zweitgrößte Zielgruppe folgen erst mit großem Abstand (11%). Von der Altersstruktur her dominieren bei den Neuzugängen ganz klar die Altersstufen 18-50 Jahre. Auf diese Altersschicht entfallen 71% aller Neuzugänge in 2022. Innerhalb dieser Altersschicht liegt der Schwerpunkt mit 30% der Neuzugänge in der Altersstufe 27-40 Jahre. Es folgt die Altersstufe 18-27 Jahre mit 21% und 40-50 Jahre mit 20% der Neuzugänge. Betrachtet man die Daten im Zusammenhang, ergibt sich aus demografischer Sicht als größte Zielgruppe deutlich die Gruppe der jungen und mittelalten alleinstehenden Männer. Aus dieser Tatsache soll <i>nicht</i> abgeleitet werden, dass alle Angebote der Stadt Magdeburg auf diese Zielgruppe konzentriert werden sollten. Ganz im Gegenteil kann die Förderung anderer Zielgruppen ein besonders lohnenswertes Ziel darstellen. Auch sind demografische Daten allein natürlich kein ausreichendes Kriterium für die Konzeptionalisierung von Hilfsangeboten. Ein realistischer Blick auf die bisherige Inanspruchnahme der Unterstützung kann aber trotzdem hilfreich sein. In 2022 sind 239 Abgänge aus der Sozialen Wohneinrichtung zu verzeichnen. Damit halten sich Zugänge und Abgänge in etwa die Waage. Die gleichbleibende Kapazitätsauslastung der Sozialen Wohneinrichtung über die Jahre 2021 und 2022 sowie der Anstieg in 2023 unterstreicht den Bedarf an dieser Unterstützungsform in der Stadt Magdeburg und auch ihre Anerkennung durch die Zielgruppen. Interessant ist noch, dass ca. ein Fünftel (23%) der Abgänge in einen eigenen Wohnraum erfolgt ist. Das ist ohne Frage als Erfolg des Unterstützungsangebotes zu werten.
2.3 bisherige Ergebnisse des Pilotprojektes „Begleitetes Wohnen“	Im Folgenden werden Ergebnisse der Prozessevaluation zum Stichtag 30.06.2023 im Überblick dargestellt. Dabei werden die Teilergebnisse der einzelnen Erhebungsmethoden separat beschrieben und dann unter 2.4 zusammengeführt.
2.3.1 Entwicklung Bewohnerstatistik/Bedarfsanalyse im Begleiteten Wohnen und Housing First	Statistische Daten zur Belegung im Begleiteten Wohnen liegen für den bisherigen Projektzeitraum September 2021 – Juni 2023 vor. Nach einer Initialphase von September – November 2021 mit durchgehend drei Bewohner_innen konnte das Pilotprojekt im Dezember 2021 mit einem Abgang und drei Neuzugängen die Kapazitätsauslastung auf 55,6% steigern, bezogen auf die Anzahl von 9 zur Verfügung stehenden Wohneinheiten. Betrachtet man die Daten für das Jahr 2022, so ergibt sich eine durchschnittliche Kapazitätsauslastung bezogen auf die 9 Wohneinheiten von 63%. Die durchschnittliche Belegung der Wohneinheiten über 2022 hinweg beträgt 6,6 Personen. Bei diesen Zahlen muss berücksichtigt werden, dass

in bestimmten Phasen Wohneinheiten mit jeweils zwei Bewohner_innen belegt waren, weil zwei Kinder mitaufgenommen worden sind. Über den Jahresverlauf hinweg schwankt die Kapazitätsauslastung vergleichsweise stark zwischen 77,8% und 44,5%. Das erscheint zwar auf den ersten Blick viel, sollte bei einer Grundgesamtheit von maximal 9 Wohneinheiten jedoch nicht übermäßig gewichtet werden. Auf die Bewohner_innen gerechnet ergibt sich eine Schwankung in der Belegung zwischen minimal vier und maximal 8 Bewohner_innen (in maximal 7 belegten Wohneinheiten).

Die Zugänge ins Begleitete Wohnen erfolgten 2022 ausschließlich aus der Sozialen Wohneinrichtung. Interessanterweise bildet die Familienstruktur der Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens nicht die Zielgruppen der Sozialen Wohneinrichtung ab. In 2022 wurden in gleicher Anzahl Frauen und Männer aufgenommen. Dazu kommen zwei mitwohnende Kinder. Von der Altersstruktur der Neuaufnahmen her ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zur Sozialen Wohneinrichtung.

Abgänge waren in 2022 im Umfang von 11 Bewohner_innen zu verzeichnen. Davon sind 8 Klient_innen in einen eigenen Wohnraum gezogen, das entspricht einer Quote von 73% der Gesamtabgänge. Die verbleibenden 27% der Abgänge sind zurück in die Soziale Wohneinrichtung erfolgt.

Unter den Abgängen aus dem Begleiteten Wohnen in eigenen Wohnraum sind zwei Klient_innen, die in den Housing First-Bereich des Pilotprojektes übergewechselt sind.

Für das Jahr **2023** (mit Stichtag 30.06.2023) ergeben sich dann interessante Veränderungen im Begleiteten Wohnen: Die Auslastung steigt mit Jahresbeginn sprunghaft an und verbleibt bis zum Stichtag der Berichterstattung auf diesem hohen Niveau. Mit einer durchschnittlichen Belegung mit 11,5 Personen wird eine Auslastungsquote von 87% im Mittelwert erreicht. Von den 9 zur Verfügung stehenden Wohneinheiten sind abgesehen vom Februar (mit 7 Wohneinheiten) durchgängig 8 Wohneinheiten belegt.

Dabei zeigt sich eine Verschiebung im Geschlechterverhältnis. In 2023 werden doppelt so viele Männer (6) als Frauen (3) aufgenommen. Dazu kommen zwei mitaufgenommene Kinder.

Eine Familie wurde direkt, ohne den Weg über die Soziale Wohneinrichtung, in das Begleitete Wohnen aufgenommen. Es handelt sich hierbei um eine begründete Ausnahme zum etablierten Verfahren, nach dem die Teilnehmer_innen des Begleiteten Wohnens zunächst das Betreuungsangebot (inkl. Screening) der Sozialen Wohneinrichtung in Anspruch nehmen, um bestmöglich auf das Begleitete Wohnen vorbereitet zu sein. In Ausnahmefällen kann auch eine Aufnahme direkt ins Pilotprojekt erfolgen, zum Beispiel wenn die Miet- und Energieschuldenberatungsstellen der Stadt Magdeburg bereits eine gut etablierte Beratungsbeziehung zu den Klient_innen haben und eine deutlich positive Prognose vorliegt, wie im vorliegenden Fall.

Bisher zeigen sich 7 Abgänge aus dem Begleiteten Wohnen in 2023 (Stand Juni 2023). Davon erfolgten 4 Abgänge in eigenen Wohnraum und 3 Abgänge zurück in die Basedowstraße.

	Im Housing First-Bereich des Pilotprojektes haben sich in 2023 bisher keine Änderungen ergeben. Nach wie vor nehmen zwei Bewohner das Angebot in Anspruch. Betrachtet man die Daten zusammenfassend, so zeigt sich eine deutliche Steigerung der Kapazitätsauslastung im Begleiteten Wohnen im Verlauf der Projektlaufzeit. An den Zahlen wird deutlich, dass das Begleitete Wohnen als Unterstützungsform von Teilen der Zielgruppe sehr gut angenommen wird und sich etablieren konnte. Auch der hohe Anteil der Abgänge in eigenen Wohnraum in 2022 veranschaulicht die positive Wirkung dieses spezifischen Unterstützungsangebotes. Bei der Betrachtung der Inanspruchnahme und der Wirkungen des Begleiteten Wohnens geht es nicht um einen kontrastiven Vergleich mit dem Unterstützungsangebot der Sozialen Wohneinrichtung. Die Wohnformen sollen nicht in Konkurrenz zueinander evaluiert werden, sondern als Möglichkeit, passgenaue Wohn- und Unterstützungsformen für verschiedene Klientengruppen mit unterschiedlichen Voraussetzungen anzubieten.
2.3.2 Sachstandanalysen	Die regelmäßig alle drei Monate vom Projektpersonal vorgelegten Sachstandanalysen zum Begleiteten Wohnen und zum Housing First erfassen alle Beratungsanlässe sowie die Beratungs- bzw. Bearbeitungsdauer in der sozialpädagogischen Arbeit mit allen Bewohner_innen. Alle Daten aus den Sachstandanalysen werden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung fallübergreifend in einer Excel-Tabelle erfasst und aufbereitet. Die aufbereiteten Daten ermöglichen im Abschlussbericht 2024 folgende Analysen: • Quantitative Verteilung von Beratungsanlässen = Schwerpunkte der Beratung durch das Projektpersonal • Dauer der gemeinsamen Problembearbeitung je nach Beratungsanlass – übergreifend über alle Bewohner_innen hinweg • Art des Abschlusses der Beratungsprozesse (z.B. erfolgreich bearbeitet) Der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur Prozessevaluation wird im Detail über den Gesamtprojektverlauf hinweg anhand gerade auch der Sachstandanalysen die Bedarflagen der Zielgruppen des Pilotprojektes aufzeigen. Im vorliegenden Zwischenbericht inmitten der Projektlaufzeit soll diese abschließende Einschätzung bewusst noch nicht vorweggenommen werden. Es werden an dieser Stelle im Zwischenbericht 2023 vielmehr besonders augenfällige Beobachtungen aus der Analyse der Sachstandanalyse zum Stichtag 30.06.2023 aufgeführt: Auffällig ist die Fülle an unterschiedlichen Beratungsanlässen, sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Eine Clusterung der Beratungs- bzw. Unterstützungsanlässe ergibt folgende übergeordnete Themenfelder der Hilfeplanung: • Arbeit/ Qualifizierung • Ämter/ Antragstellung • Gesundheit körperlich • Gesundheit psychisch • Finanzen • Wohnen lernen und organisieren • Alltagsbewältigung • Familie • Soziale Kontakte • Personenspezifische Anliegen

Jedes Themenfeld besteht wiederum aus einer Vielzahl einzelner, ausdifferenzierter Beratungs- und Unterstützungsanlässe. Als Beispiele seien 55 einzelne Vorgangsarten im Bereich der Unterstützung der Bewohner_innen im Umgang mit Ämtern und Antragstellungen oder 18 einzelne Vorgangsarten im Bereich der Hilfe zur Konsolidierung der finanziellen Situation genannt. Auch der Kernbereich Wohnen besteht aus 18 einzelnen Unterstützungsthemen. Nun muss berücksichtigt werden, dass diese breite Palette an Unterstützungsanlässen selbstverständlich nicht bei jedem einzelnen Bewohner gegeben ist und die einzelnen Hilfethemen unterschiedlich häufig bearbeitet werden. Das Feld reicht von zum Beispiel der Unterstützung bei der Wohnraumsuche inklusive gemeinsamer Wohnungsbesichtigung – einem regelmäßigen Thema in der Arbeit der Sozialpädagogin mit einer Vielzahl von Klient_innen – bis hin zu Spezialthemen, die nur für einzelne Klient_innen relevant sind, etwa die Anmeldung auf gängigen Karriereportalen, um den beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen. Dazwischen liegen wiederkehrende Aufgaben, die für mehrere, aber eben auch nicht alle Klient_innen relevant sind, etwa Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder bei der Organisation hausärztlicher Betreuung.

Deutlich wird, wie breit die Hilfeanlässe thematisch gestreut sind und welches enorme Fachwissen und welche große professionelle Flexibilität in Verbindung mit der Bereitschaft, sich in eine Vielzahl von Themen einzuarbeiten, die Arbeit mit der Zielgruppe erfordert. Die Sachstandanalyse zeigt eindrucksvoll die Tiefe des Unterstützungsangebotes des Pilotprojektes auf. Mit diesem multiaspektuellen, ganzheitlichen Unterstützungsansatz werden gute Bedingungen für die Reintegration der Klient_innen in selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Wohnen geschaffen. Und ohne Frage liegt in diesem Angebot auch *ein* Grund für die durchweg gute und sehr gute Bewertung des Pilotprojektes durch die Teilnehmer_innen.

Resümierend kann bereits jetzt festgestellt werden, dass aus Sicht der Prozessevaluation die sozialpädagogische Begleitung der Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens im Umfang von nur *einem* Vollzeitäquivalent auf Dauer kaum in der Lage sein wird, die Fülle an Beratungsanlässen professionell, situationsangemessen und erschöpfend zu bearbeiten. Aus unserer Sicht müsste entweder eine Personalaufstockung erfolgen oder eine Reduzierung der Breite der sozialpädagogischen Angebote. Die faktische Streichung von Beratungs- bzw. Unterstützungsangeboten könnte die positiven Wirkungen dieser bislang sehr erfolgreichen Wohnform allerdings beeinträchtigen. Weitergehende Aussagen dazu sind im weiteren Fortgang der Prozessevaluation möglich.

Kapazitätsgrenzen zeigen sich aktuell in der Projektumsetzung vor allem in folgenden Bereichen:

- Eine vollumfängliche Vertretung bei Urlaub und Krankheit ist aktuell nicht gegeben.
- Nicht in jedem Fall kann eine bedarfsgerechte Begleitung der Klient_innen zu Ämtern, Behörden, Ärzten usw. erfolgen.
- In ähnlicher Weise können Wohnungsbesichtigungen nicht durchgängig begleitet werden, was jedoch für den Erfolg des Übergangs zurück in das selbständige Wohnen von Bedeutung ist.
- Die Nachsorgephase nach Auszug von Klient_innen in eine eigene Wohnung kann nur stark eingeschränkt abgesichert werden. Aktuell kann nur noch Unterstützung geleistet werden, wenn die Klient_innen von sich aus den Kontakt zum Projektpersonal suchen. Allerdings wäre insbesondere in der Zeit nach dem Bezug der eigenen Wohnung eine

	aufsuchende Hilfe von besonderer Bedeutung, um den Reintegrations- erfolg abzusichern und Rückfälle in frühere, kontraproduktive Verhal- tensweisen zu vermeiden. • Ein zentraler Bereich der sozialpädagogischen Unterstützung der Kli- ent_innen ist die Bearbeitung von Schuldenproblematiken. Diese Unter- stützungsaufgabe erfordert einen erheblichen Ressourceneinsatz, der im Rahmen nur eines Vollzeitäquivalents nicht für alle betroffenen Kli- ent_innen abgesichert werden kann. Zu den Schwierigkeiten gehört auch der Umgang mit institutionellen Hürden, etwa im Kontakt mit dem Jobcenter und den Beratungsstellen der AWO bzw. des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. • Infolge einer sich verändernden Bewohner-Klientel erfordert die Unter- stützung- und Beratungsarbeit einen nicht einkalkulierten Mehraufwand. Zu den Zielgruppen mit einem erhöhten Betreuungsaufwand gehören Familien bzw. Alleinerziehende mit Kindern und Menschen mit Migrati- onshintergrund. Erfordern in der letztgenannten Gruppe Sprachbarrie- ren zusätzlichen Unterstützungseinsatz, stehen bei Klient_innen mit Kindern zusätzliche Beantragungsprozesse im Vordergrund. • Ganz generell ist darauf hinzuweisen, dass der sich aus bekannten Gründen seit 1,5 Jahren deutlich verändernde, zunehmend ange- spannte Wohnungsmarkt eine besondere Herausforderung für das Pi- lotprojekt darstellt. Der wachsenden Wohnungsknappheit müsste durch eine intensivierete Kontaktpflege und Zusammenarbeit mit potenziellen Vermietern entgegengearbeitet werden. Das ist im Rahmen des aktuel- len Stellenplans kaum zu leisten.
2.3.3 Scree- ning	Es wurde ein digitales Screening-Tool (Microsoft Excel) entwickelt, das die systematische Erfassung der individuellen Fallgestalten der Bewohner_in- nen der Sozialen Wohneinrichtung sowie des Begleiteten Wohnens durch die Sozialarbeiterinnen hinsichtlich der jeweils geeigneten Wohnformen un- terstützt. Die dem Tool zugrunde liegenden inhaltlichen Kategorien wurde entwickelt auf der Grundlage von Literaturrecherchen, Expert_inneninter- views mit den beteiligten Sozialarbeiter_innen, Expert_inneninterviews mit externen Sozialpädagog_innen mit Erfahrung mit der Zielgruppe sowie qua- litativ-empirischen biografischen Interviews mit Bewohner_innen der Sozia- len Wohneinrichtung sowie des Begleiteten Wohnens. In der Gewichtung der einzelnen Kategorien innerhalb des Tools wurden die Einschätzungen der beteiligten Sozialarbeiterinnen besonders gewürdigt. Das Screening-Tool erfüllt folgende Funktionen: • Die Ergebnisse auf der individuellen Ebene der einzelnen Bewohner_in- nen bieten eine zentrale Grundlage für die Einschätzung der Sozialar- beiterinnen hinsichtlich der Frage jeweils geeigneter Wohnformen. Das Tool nimmt die Entscheidung über die individuell geeigneten Wohnfor- men nicht vorweg, bietet aber eine differenzierte, systematische Ent- scheidungshilfe zur Frage, welche Wohnformen für welche(n) Bewoh- ner/ Bewohnerin aller Voraussicht nach am hilfreichsten sind. • Im überindividuellen Gesamtvergleich der Daten ergeben sich wichtige Analysemöglichkeiten für die Prozessevaluation: ○ Es kommen Entwicklungstendenzen und Entwicklungsprozesse im Gesamtsample der Bewohner_innen für beliebig auswähl- bare Zeitabschnitte oder für die gesamte Projektlaufzeit zum Ausdruck. ○ Es sind kohortenspezifische Auswertungen möglich – zum Bei- spiel aller Bewohner_innen im Begleiteten Wohnen.

	○ Es können auf valider Basis Unterstützungsbedarfe der Zielgruppe abgeleitet werden. Die gesammelten Screening-Daten sind eine enorme Datenquelle für die Evaluation mit vielfältigen Analysemöglichkeiten. Erschöpfend werden die Daten nach Beendigung aller Screenings für den Abschlussbericht aufbereitet und für die Analyse genutzt, um wirklich Prozesse abbilden zu können und gesichert Bedarfe abzuleiten. Im vorliegenden Zwischenbericht sollen einige interessante Phänomene vorab thematisiert werden. Interessant ist zum Beispiel die Frage nach der Häufigkeit von Ausschlusskriterien für einen Übergang in das Begleitete Wohnen und Housing First. Folgende Ausschlussgründe traten in der angegebenen Häufigkeit, bezogen auf die Grundgesamtheit aller Screening-Bögen auf: • Körperliche Beeinträchtigung, die eine Teilnahme verunmöglicht: 2% • Ausgeprägter Drogenkonsum: 5% • Ausgeprägte Täuschungsstrategien: 5% • Ausgeprägter Alkoholmissbrauch: 8% • Schwere akute psychische Beeinträchtigungen: 9% • Keinerlei Mitwirkung/ Compliance: 9% • Keine Bereitschaft/ kein Interesse an der Teilnahme: 11% Das Screening fördert spiegelbildlich auch Ressourcen zutage, auf denen in der Arbeit mit den Klient_innen aufgebaut werden kann (nur Beispiele): • 20% der Klient_innen zeigen eine ausgeprägte Lernbereitschaft. • 26% der Klient_innen wird eine ausgeprägte Fähigkeit zugeschrieben, Ziele für sich selbst zu definieren. • 27% der Klient_innen zeigen einen ausgeprägt gut strukturierten Tagesablauf mit fest etablierten Standards der Alltagsorganisation. • 28% der Klient_innen können auf soziale Netzwerke/ stabile soziale Beziehungen zurückgreifen. Es kommen auch zahlreiche Handlungsfelder zum Ausdruck: So haben z.B. 30% der Klient_innen Schwierigkeiten dabei, Krisensituationen im sozialen Kontakt auszuhalten und darin zu kommunizieren. Mit professioneller Unterstützung können hier weitere Kompetenzen aufgebaut und verstärkt werden.
2.3.4 Fragebogen zur Selbsteinschätzung	Einige Wochen nach dem Einzug ins begleitete Wohnen/ Housing First sowie beim Auszug aus dem Projekt werden die Klient_innen mittels eines Fragebogens mit überwiegend quantitativen Items und einigen qualitativen Fragen mit offener Freitextantwortmöglichkeit zu ihren Erfahrungen in den Wohnformen des Pilotprojektes und zu ihrer Lebenssituation befragt. Aktuell liegen Ergebnisse von 21 Fragebögen zur Selbsteinschätzung vor, die im bisherigen Erhebungszeitraum entstanden sind. Alle im vorliegenden Bericht betrachteten Antworten beziehen sich auf das Begleitete Wohnen. Auffällig ist, dass im Spiegel der Gesamtantworten die persönliche Arbeits- und Ausbildungssituation von den Befragten als besonders defizitär eingeschätzt wird. Überwiegend neutralen Einschätzungen stehen auch deutlich negative Bewertungen dieses Bereiches gegenüber. Hier vermag auch die Unterstützung im Begleiteten Wohnen bisher kaum positive Wirkungen zu entfalten.

	Spiegelbildlich wird demgegenüber die Wohnsituation im Begleiteten Wohnen klar positiv eingeschätzt. Die Aufnahme in das Begleitete Wohnen stellt für die Bewohner_innen eine eindeutige Verbesserung ihrer Wohnsituation dar. Weitere Verbesserungen aus Sicht der Bewohner_innen durch den Einzug ins Begleitete Wohnen gibt es insbesondere in folgenden Lebensbereichen: • Sauberkeit in der Wohnung • Verbesserung der sozialen Kontakte (z.B. zu Familie, Freunden, Bekannten, auch Mitbewohner_innen im Projekt) • Verbesserungen in der Freizeitgestaltung Auch im Bereich der psychischen Gesundheit lässt sich eine positive Tendenz beobachten. Das lässt sich mit Blick auf die körperliche Gesundheit nicht feststellen. Ein Befund der erhobenen Daten sticht besonders ins Auge und muss vor dem Hintergrund der Fragestellungen der Prozessevaluation auch besonders gewürdigt werden: Im Fragebogen zur Selbsteinschätzung wird auch explizit nach einer Bewertung der Unterstützungsleistungen im Rahmen des Begleiteten Wohnens gefragt. In den Antworten finden sich ausschließlich positive Bewertungen, weit überwiegend in der Bestnote. Offensichtlich ist das Projekt in hohem Maße in der Lage, die Klient_innen zu erreichen und einen Interaktionsrahmen herzustellen, der von den Bewohner_innen als wertschätzend und unterstützend empfunden wird. Mit anderen Worten: Die Auswertung der Fragebögen zur Selbsteinschätzung zeigt, dass das Begleitete Wohnen eine breite Akzeptanz in der Zielgruppe findet.
2.3.5 Wocheneinschätzungen	Es wurde ein Erhebungsbogen mit niedrigschwelligen quantitativen Items und offenen qualitativen Fragen entwickelt, der von den Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens und zukünftig auch von den Bewohner_innen Housing First im zweiwöchentlichen Rhythmus ausgefüllt wird. Diese Wocheneinschätzungen erfüllen folgende Funktionen: • Es werden individuelle Entwicklungstendenzen der Bewohner_innen sichtbar. • Es wird eine einzelfallübergreifende Analyse der Entwicklungstendenzen im Begleiteten Wohnen/ Housing First insgesamt sowie zu den Wirkungen der Wohnformen Begleitetes Wohnen und Housing First möglich – bezogen auf jeden gewünschten Zeitraum der Betrachtung. Mit Stichtag 30.06.2023 sind die Wocheneinschätzungen von 17 Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens mit insgesamt 105 einzelnen Erhebungsbögen in die Auswertung eingegangen. Insbesondere angesichts der vergleichsweise hohen Frequenz der Erhebung alle zwei Wochen werden die ausgefüllten Bögen auch dahingehend betrachtet, ob ernsthaft ausgefüllt oder vielmehr nur durchgekreuzt wurde, ohne sich den Inhalten zu stellen. Die Wocheneinschätzungen von zwei Teilnehmer_innen wurden aussortiert, weil offensichtlich ab der zweiten Woche nur noch von oben nach unten durchgekreuzt wurde, um sich der Pflichtaufgabe zu entledigen. Bei den anderen Bögen kann angesichts des differenzierten Ankrenzungsverhaltens von einer authentischen Rückmeldung der Bewohner_innen ausgegangen werden.

	Die Items nutzen eine fünfstufige Skala im Sinne eines Schulnotensystems, um Abstufungen zwischen „Ja. Es läuft sehr gut und problemlos“ (= 1) und „Nein. Es ist sehr schwierig, es gibt große Probleme“ (= 5) zu erfassen. Die Antwortmöglichkeiten sind anschaulich grafisch dargestellt. Auch eine neutrale Kategorie („Dazu kann ich nichts sagen.“) ist integriert. Auffällig ist, dass der Gesamtmittelwert über <i>alle miteinbezogenen Wochen-einschätzungen</i> und dort jeweils über <i>alle Items</i> hinweg bei einer guten Bewertung von 2,1 liegt. Insgesamt formulieren die Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens also ein deutlich positives Stimmungsbild. Die schlechteste Gesamteinschätzung über alle Items hinweg liegt bei 3,29; die beste bei 1,4. Mehr als 50% der Bewohner_innen bewerten ihre Lebenssituation und ihre Erfahrungen im Begleiteten Wohnen insgesamt zwischen 2 und 3; 40% der Befragten sogar besser als 2,0. Schaut man sich die Bewertungen im einzelnen an, so beurteilen 25% der Bewohner_innen ihre Gefühlslage im Mittelwert insgesamt über die Wochen hinweg mit einer Note besser als 2,0. Dem stehen 40% der Befragten gegenüber, die ihre Gefühlslage schlechter als 3,0 bewerten. Alle anderen Werte liegen zwischen 2 und 3. Ein Drittel der Befragten gibt an, sich sehr gut oder gut (1,0-2,0) auf die Angebote der Einrichtung einlassen zu können. Ein weiteres Drittel kreuzt bei dieser Frage zwischen 3-4 an oder lässt diese Frage aus. Bei einem Teilnehmer ist bei dieser Frage eine eindeutige Entwicklungstendenz auszumachen, nachdem nach vier Erhebungen ohne Antwort auf die Frage sich dann die Bewertung von 3 auf 1 steigert. Auch in den Daten dieses Instruments wird die Arbeit der Projektmitarbeiterinnen wieder herausragend positiv bewertet. Im Mittelwert schätzen drei Bewohner_innen ihren Kontakt zur Sozialarbeiterin mit einem Wert zwischen 2-3 ein. Alle anderen bewerten ihren Kontakt zur Sozialarbeiterin über die erfassten Wochen hinweg mit einem Wert besser als 2,0.
2.3.6 Evaluationsinterviews	Bisher wurden drei qualitative, leitfadengestützte Evaluationsinterviews im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung mit zwei Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens und einem ehemaligen Bewohner des Begleiteten Wohnens geführt. Die Interviews dauerten jeweils zwischen 30–60 Minuten. Erhebungszeitraum war ca. in der Mitte des Projektzeitraumes. Ein Befund der Evaluationsinterviews soll an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden: Das Begleitete Wohnen erfüllt eine zentrale Funktion als sozialer Schutzraum, der die Möglichkeit des mentalen Enaktierens und des praktischen Ausprobierens von neuen Möglichkeiten der individuellen biografischen Entwicklung und der Alltagsbewältigung bietet. Ohne die unmittelbare Gefahr gravierender Folgen eines Scheiterns und konflikthafter Auseinandersetzung können die Bewohner_innen • neue Perspektiven auf sich selbst und auf die Welt ausprobieren und einüben und dabei eigene Defizitzuschreibungen aufbrechen, • neue biografische Entwürfe entwickeln, • diese Entwürfe im Gespräch mit der Sozialpädagogin reflektieren, Umsetzungsschritte entwerfen und gedanklich auf ihre Plausibilität und Praxistauglichkeit prüfen (mentales Enaktieren) sowie

	• im geschützten Rahmen neue Handlungsroutinen ausprobieren. Mögliche – letztlich unvermeidbare – Nachteile dieses „Schutzraumes“ liegen darin, dass problematische, kontraproduktive Handlungsweisen vergleichsweise einfach beibehalten und konserviert werden können. Die Ausblendung problematischer Orientierungen und Handlungsroutinen und ein Aufschieben einer individuellen Bearbeitung ist natürlich in einem geschützten sozialen Kontext ohne unmittelbaren Handlungsdruck einfacher als im Lebensalltag außerhalb des Pilotprojektes.
2.3.7 Expertinengespräche mit dem Projektersonal	In aufeinander aufbauenden Projektbesprechungen mit zwei Sozialarbeiterinnen aus der Sozialen Wohneinrichtung sowie aus dem Begleiteten Wohnen sowie der Projektkoordinatorin Frau Mara Rebmann wurden die Perspektiven der Professionellen systematisch erfasst und in die Prozessevaluation einbezogen. Zentrale Arbeitsprozesse und Bedarfslagen bei den Klient_innen wurden thematisiert.
2.4 Ableitung Zwischenergebnisse zur Bedarfslage und zum bisherigen Projekterfolg	Die Kapazitäten des Begleiteten Wohnens wurden in der bisherigen Projektlaufzeit immer stärker von der Zielgruppe in Anspruch genommen und sind in 2023 nahezu ausgelastet. Es besteht – auf der Grundlage der bisherigen Daten betrachtet – ein deutlicher Bedarf an dieser Wohnform. Die Bewertung der Wohnform durch die Bewohner_innen sowie die sehr gute Erfolgsquote mit Blick auf die Wiedereingliederung der Bewohner_innen in eigenen Wohnraum zeigen zum jetzigen Zeitpunkt, dass die Unterstützungsangebote und Interventionen im Begleiteten Wohnen gut angenommen werden und eine relevante Wirkung erzielen. Der abschließende Ergebnisbericht der Prozessevaluation 2024 wird auch eine differenzierte Betrachtung der Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für Housing First als Wohnform und der Bedarfslage für Housing First als permanentes Angebot der Stadt Magdeburg beinhalten. Zu dieser Unterstützungsform liegen noch zu wenige Daten vor, um eine vergleichbar fundierte Einschätzung formulieren zu können. Die bisher entstandenen Daten weisen noch keine „Echtfälle“ im Housing First-Bereich auf. Zwei ehemalige Bewohner des Begleiteten Wohnens können im Rahmen von Housing First weiter sozialpädagogisch betreut werden und ihren Weg zurück ins selbstbestimmte Wohnen finden, was ohne Zweifel sinnvoll und auch im Kontext der übergreifenden Ziele des Pilotprojektes begrüßenswert ist. Die Screening-Ergebnisse zeigen bisher ein äußerst geringes Teilnehmerpotenzial für Housing First auf. Abgesehen davon sind auch in der unmittelbaren Umsetzung von Housing First Barrieren zu überwinden. So konnte eine Familie mit guten individuellen Voraussetzungen trotz Schuldenübernahme durch die Stadt Magdeburg und mehrjähriger Mietsicherheit aufgrund einer gemeinsamen Mietgeschichte mit der Wohnungsgesellschaft nicht im Housing First platziert werden. Hier ist für die Zukunft eine noch stärkere Öffnung der Vermieter gegenüber dem Projektansatz wünschenswert.

3. Kurzvorstellung der Instrumente der Prozessevaluation	
3.1 Screening: Ziele des Screening-Tools	Ein wesentlicher Einflussfaktor auf den Erfolg der neuen Wohnformen im Pilotprojekt – „Begleitetes Wohnen“ und „Housing First“ – liegt in der systematischen Identifizierung und Auswahl von geeigneten Kandidat_innen für die neuen Unterstützungsangebote. Belastbare Informationen sind dafür eine wichtige Voraussetzung. Mit Unterstützung durch die Projektmitarbeiterinnen wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung ein Screening-Instrument entwickelt. Das Instrument stellt Abgrenzungskriterien zur einzelfallbezogenen Auswahl geeigneter Wohnformen (Soziale Wohneinrichtung, Begleitetes Wohnen, Housing First) zur Verfügung. Beim Screening entstehen zudem relevante Informationen für die individuelle Fallarbeit mit den Klient_innen Darüber hinaus stellt das Screening-Instrument eine wichtige Datenquelle für die wissenschaftliche Begleitung dar. Durch das Screening können fortlaufend wichtige Parameter für die wissenschaftliche Bedarfsermittlung zu den einzelnen Unterbringungsformen und damit belastbare Informationen für die Prozessevaluation erhoben werden. Alle Bewohner_innen der Sozialen Wohneinrichtung seit dem 01.01.2022 wurden im Screening erfasst. Für die Bewohner_innen, die bis zur Einführung des Screening-Instrumentes im Oktober 2022 die Soziale Wohnungseinrichtung bereits wieder verlassen hatten, wurde das Screening retrospektiv durchgeführt. Seit Oktober 2022 finden die Screenings fortlaufend während des Betreuungskontaktes zu den Klient_innen statt.
Kategoriensystem	Dem Screening liegt ein Kategoriensystem zugrunde, dass u.a. aus den biografischen Interviews mit Bewohner_innen der Sozialen Wohneinrichtung und dem Begleiteten Wohnen, Interviews mit Sozialarbeiter_innen innerhalb und außerhalb des Pilotprojektes, den bisherigen Anamnesebögen des Pilotprojektes sowie der einschlägigen Literatur erarbeitet worden ist. Im Sinne eines Ampelsystems werden zentrale Parameter erfasst, die einen Einfluss darauf haben, für welche Menschen welche Wohnform geeignet ist. Folgende Indikationsbereiche werden erfasst und bewertet: • Drogenkonsum • Akute psychische Beeinträchtigungen • Aufrichtigkeit/ Offenheit • förderliche Bedingungen und Hemmfaktoren im Bereich der Biografischen Identität ○ Kompetenzen biografischer Arbeit ○ Ausblendungsmechanismen ○ Kompetenzen zur Entwicklung eigener biografischer Entwürfe ○ Biografischer Erwartungshorizont ○ Angemessenheit biografischer Entwicklungs- und Planungshorizonte ○ Konkrete biografische Erfahrungen, die an konkrete Ereignisse geknüpft sind • Kontext und Art des Verlustes der Wohnung • Dauer der Wohnungslosigkeit – wie weit hat sich der Klient bereits an das System gewöhnt? • Häufigkeit der Wohnungslosigkeit

	• Alter bei Verlust der Wohnung • Aufenthaltsdauer in Magdeburg • (Vor)Erfahrungen mit sozialen Wohnformen (Soziale Wohneinrichtung, Begleitetes Wohnen, Housing First) • Wohnformbezogene Selbstbilder • Personenbezogene Kontextfaktoren ○ Arbeitslosigkeit ○ Gesundheitliche Beeinträchtigungen ○ Compliance/ Bereitschaft zur Mitarbeit ○ Früherer Abbruch von Unterstützungsmaßnahmen • Performance/ Außendarstellung ○ Persönliche Fassade ○ Bühnenbild ○ Welche Ideale kommen durch Fassade und Bühnenbild zum Ausdruck? ○ Welche Rollenbilder kommen durch Fassade und Bühnenbild zum Ausdruck? In welcher Rolle möchte der Klient wahrgenommen werden? ○ Mögliche Rollenpräsentationen ○ Welche Form von Selbstwert kommt durch Fassade und Bühnenbild zum Ausdruck? ○ Welche Wertvorstellungen werden transportiert? ○ Welche Ausprägung von Selbstwirksamkeitserwartung kommt zum Ausdruck? • Interaktionskompetenzen ○ Kompetenzen der Situationsdefinition ○ Kompetenzen der Perspektivenübernahme ○ Verhalten in Krisensituationen ○ Kompetenzen, mit den Erwartungen anderer umzugehen ○ Kompetenzen, mit schwierigen Interaktionssituationen umzugehen • Kompetenzen der Alltagsbewältigung • Entwicklungsbereitschaft und Veränderungskompetenz ○ Ziele vs. Wünsche ○ Umsetzung von Zielen ○ Schuldzuschreibungen ○ Bewertung der aktuellen Lebenssituation und Veränderungswille ○ Zuschreibung eigener Handlungskompetenz ○ Lernbereitschaft
Digitale Umsetzung	Das Screening-Instrument ist als digitales Tool umgesetzt, das die Nutzerin/ Sozialarbeiterin durch den Screening-Prozess führt und die Daten niedrigschwellig erfasst. Im Sinne eines Ampelsystems sind den einzelnen Indikatoren Aussagen zugeordnet, zwischen denen jeweils ausgewählt werden kann. Über eine inhaltliche Gewichtung wird in jedem Screening-Vorgang Score-basiert eine Empfehlung für eine Wohnform erarbeitet. Die Entscheidung über die geeignete Wohnform verbleibt selbstverständlich bei der Sozialarbeiterin.

Zwischenbericht 2023 der wissenschaftlichen Begleitung zum Pilotprojekt „Begleitetes Wohnen“ unter Berücksichtigung des „Housing First-Ansatzes“

	<table><tr><th>Indikationsbereich</th><th>Positive Tendenzen</th><th>Hemmfaktoren</th></tr><tr><td>förderliche Bedingungen und Hemmfaktoren im Bereich der Biografischen Identität</td><td>Schreibt sich selbst eine sich weiterentwickelnde, sich wandelnde Identität zu. Sieht sich selbst als Mensch, der sich (immer) weiterentwickeln kann und weiterentwickelt.</td><td>Kann grundsätzlich mit der Vorstellung etwas anfangen, dass sich die eigene Identität weiterentwickeln könnte. Dass nicht alles schon fest eingemauert ist.</td></tr><tr><td>Kompetenzen biografischer Arbeit</td><td>Kann kritische Ereignisse im Leben realistisch in den Blick nehmen und darüber reden</td><td>Hat Schwierigkeiten, kritische Ereignisse im Leben zu thematisieren. Kann sich aber tendenziell darauf einlassen</td></tr><tr><td>Ausblendungsmechanismen</td><td>Hat die Fähigkeit, sich selbst biografisch in die Zukunft zu entwerfen Kann sich vorstellen, in späteren Lebensphasen konkrete Dinge zu tun, die aktuell nicht möglich oder sinnvoll sind Kann sich vorstellen, etwas zu lernen, was er aktuell noch nicht kann</td><td>Ist aktuell nicht in der Lage, sich biografisch in die Zukunft zu entwerfen. Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt.</td></tr><tr><td>Kompetenzen zur Entwicklung eigener biografischer Entwürfe</td><td></td><td></td></tr></table> <table><tr><th>Biografischer Erwartungshorizont</th><th>Angemessenheit biografischer Entwicklungs- und Planungshorizonte</th></tr><tr><td>Hat den Anspruch, sich biografisch weiterzuentwickeln. Erwartet noch etwas vom Leben Hat noch Lebensziele</td><td>Hat die Fähigkeit, sich realistische biografische Entwicklungsziele zu setzen Kann realistische biografische Pläne entwickeln</td></tr><tr><td>Kann sich aktuell keine biografische Entwicklung für sich vorstellen</td><td>Kann in der <u>aktuellen</u> Lebenssituation keine realistischen biografischen Entwicklungsziele definieren Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt. Kann grundsätzlich biografische Pläne entwickeln, die jedoch <u>unrealistisch sind</u></td></tr></table>	Indikationsbereich	Positive Tendenzen	Hemmfaktoren	förderliche Bedingungen und Hemmfaktoren im Bereich der Biografischen Identität	Schreibt sich selbst eine sich weiterentwickelnde, sich wandelnde Identität zu. Sieht sich selbst als Mensch, der sich (immer) weiterentwickeln kann und weiterentwickelt.	Kann grundsätzlich mit der Vorstellung etwas anfangen, dass sich die eigene Identität weiterentwickeln könnte. Dass nicht alles schon fest eingemauert ist.	Kompetenzen biografischer Arbeit	Kann kritische Ereignisse im Leben realistisch in den Blick nehmen und darüber reden	Hat Schwierigkeiten, kritische Ereignisse im Leben zu thematisieren. Kann sich aber tendenziell darauf einlassen	Ausblendungsmechanismen	Hat die Fähigkeit, sich selbst biografisch in die Zukunft zu entwerfen Kann sich vorstellen, in späteren Lebensphasen konkrete Dinge zu tun, die aktuell nicht möglich oder sinnvoll sind Kann sich vorstellen, etwas zu lernen, was er aktuell noch nicht kann	Ist aktuell nicht in der Lage, sich biografisch in die Zukunft zu entwerfen. Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt.	Kompetenzen zur Entwicklung eigener biografischer Entwürfe			Biografischer Erwartungshorizont	Angemessenheit biografischer Entwicklungs- und Planungshorizonte	Hat den Anspruch, sich biografisch weiterzuentwickeln. Erwartet noch etwas vom Leben Hat noch Lebensziele	Hat die Fähigkeit, sich realistische biografische Entwicklungsziele zu setzen Kann realistische biografische Pläne entwickeln	Kann sich aktuell keine biografische Entwicklung für sich vorstellen	Kann in der <u>aktuellen</u> Lebenssituation keine realistischen biografischen Entwicklungsziele definieren Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt. Kann grundsätzlich biografische Pläne entwickeln, die jedoch <u>unrealistisch sind</u>
Indikationsbereich	Positive Tendenzen	Hemmfaktoren																				
förderliche Bedingungen und Hemmfaktoren im Bereich der Biografischen Identität	Schreibt sich selbst eine sich weiterentwickelnde, sich wandelnde Identität zu. Sieht sich selbst als Mensch, der sich (immer) weiterentwickeln kann und weiterentwickelt.	Kann grundsätzlich mit der Vorstellung etwas anfangen, dass sich die eigene Identität weiterentwickeln könnte. Dass nicht alles schon fest eingemauert ist.																				
Kompetenzen biografischer Arbeit	Kann kritische Ereignisse im Leben realistisch in den Blick nehmen und darüber reden	Hat Schwierigkeiten, kritische Ereignisse im Leben zu thematisieren. Kann sich aber tendenziell darauf einlassen																				
Ausblendungsmechanismen	Hat die Fähigkeit, sich selbst biografisch in die Zukunft zu entwerfen Kann sich vorstellen, in späteren Lebensphasen konkrete Dinge zu tun, die aktuell nicht möglich oder sinnvoll sind Kann sich vorstellen, etwas zu lernen, was er aktuell noch nicht kann	Ist aktuell nicht in der Lage, sich biografisch in die Zukunft zu entwerfen. Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt.																				
Kompetenzen zur Entwicklung eigener biografischer Entwürfe																						
Biografischer Erwartungshorizont	Angemessenheit biografischer Entwicklungs- und Planungshorizonte																					
Hat den Anspruch, sich biografisch weiterzuentwickeln. Erwartet noch etwas vom Leben Hat noch Lebensziele	Hat die Fähigkeit, sich realistische biografische Entwicklungsziele zu setzen Kann realistische biografische Pläne entwickeln																					
Kann sich aktuell keine biografische Entwicklung für sich vorstellen	Kann in der <u>aktuellen</u> Lebenssituation keine realistischen biografischen Entwicklungsziele definieren Es ist aber erkennbar, dass da nur eine Momentaufnahme aufgrund der kritischen Lebenssituation darstellt. Kann grundsätzlich biografische Pläne entwickeln, die jedoch <u>unrealistisch sind</u>																					
3.2 Selbst-einschätzungen – Ziele und Umsetzung	In einem Fragebogen zur Selbsteinschätzung werden Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens (sowie zukünftig auch Housing First) bei Einzug und Auszug bzw. Verlassen des Projektes um eine Einschätzung ihrer aktuellen Lebenssituation sowie der Veränderungen seit dem Einzug in das Begleitete Wohnen gebeten. Dabei kommen quantitative Items sowie offene qualitative Fragen zum Einsatz. Die Fragebögen zur Selbsteinschätzung erfüllen folgende Funktionen: • Sie erfassen den Blick der Bewohner_innen auf ihre eigene Fallproblematik und ihre Lebenssituation einige Wochen nach dem Einzug ins Begleitete Wohnen bzw. Housing First und die ersten Erfahrungen mit dem Pilotprojekt. • Sie erfassen den retrospektiven Blick der Bewohner_innen auf ihre Projekterfahrungen zum Zeitpunkt ihres Auszuges aus dem Projekt. • Sie machen Veränderungen und Entwicklungsprozesse aus der Perspektive der Bewohner_innen bzw. Projektteilnehmer_innen sichtbar. • Sie erlauben in der einzelfallübergreifenden Betrachtung die Analyse von Entwicklungsprozessen im Begleiteten Wohnen insgesamt für jeden beliebigen Projektzeitraum oder das Gesamtprojekt. • Sie erfassen die Bewertung des Unterstützungsangebotes des Projektes durch die Bewohner_innen. Die Items werden niedragschwellig und anschaulich durch eine fünfstufige Skala abgefragt, die auf Visualisierung setzt. (1) Bitte schätzen Sie Ihre aktuelle Lebenssituation ein. Kreuzen Sie dafür jeweils genau ein Feld an zwischen 1 = <i>Es läuft sehr gut und problemlos</i> und 5 = <i>Es ist sehr schwierig, es gibt große Probleme.</i> 1. <u>Wohnsituation im begleiteten Wohnen</u> 😊 1 2 3 4 5 😊 2. <u>Sauberkeit in der Wohnung</u> 😊 1 2 3 4 5 😊 3. <u>Körperliche Gesundheit</u> 😊 1 2 3 4 5 😊 Wir möchten auch gern wissen, ob und wie sich Ihre Situation seit Ihrem Einzug in das Begleitete Wohnen verändert hat. (1) Bitte schätzen Sie ein, wie sich Ihre Situation <u>seit Ihrem Einzug</u> in das Begleitete Wohnen <u>verändert</u> hat. Kreuzen Sie dafür jeweils genau ein Feld an zwischen 1 = <i>Meine Situation hat sich deutlich verbessert</i> und 5 = <i>Meine Situation hat sich deutlich verschlechtert</i> Wenn Ihre Situation unverändert geblieben ist, kreuzen Sie bitte die 3 an 1. <u>Meine Wohnsituation</u> hat sich verbessert 1 2 3 4 5 hat sich verschlechtert																					

3.3 Wochen-einschätzungen – Ziele und Umsetzung

Seit Oktober 2022 werden im 14tägigen Rhythmus niedrigschwellig und mit nicht zu großem Aufwand **Einschätzungen der Bewohner_innen** im Begleiteten Wohnen und im Housing First erhoben. Diese Daten stellen eine weitere relevante Grundlage für die Prozessevaluation dar, weil sie es ermöglichen, Entwicklungsprozesse der Bewohner_innen direkt zu erfassen und abzubilden.

Der individuelle Wochenbericht dient darüber hinaus zur **Selbstreflexion der Bewohner_innen** und kann in diesem Sinne von den Klient_innen auch als Grundlage für Auswertungsgespräche mit den Sozialarbeiterinnen genutzt werden. Im Vergleich der einzelnen Wochenberichte über die Zeit im Pilotprojekt kann der einzelne Bewohner auch für sich selbst Entwicklungsfortschritte oder auch Rückschritte erkennen und in Reaktion darauf seine **Selbstwirksamkeit steigern**.

Die Wocheneinträge werden schriftlich von den Bewohner_innen einmal alle zwei Wochen vorgenommen und dann der Sozialarbeiterin als Kopie zur Verfügung gestellt. Das Original verbleibt bei den Bewohner_innen.

Der Wochenbericht kombiniert geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien und offene Freitexteingaben. Die Antwortkategorien bestehen aus einer leicht verständlichen Bewertungsskala:



Die Items nutzen also eine fünfstufige Skala im Sinne eines Schulnotensystems, um Abstufungen zwischen „Ja. Es läuft sehr gut und problemlos“ (= 1) und „Nein. Es ist sehr schwierig, es gibt große Probleme“ (= 5) zu erfassen. Auch eine neutrale Kategorie („Dazu kann ich nichts sagen.“) ist integriert.

Als geschlossene Fragen mit Antworten zur Auswahl werden gestellt:

- Wie habe ich mich in dieser Woche gefühlt?
- Kam ich mit den anderen Bewohnern klar?
- Konnte ich kleinere Aufgaben erledigen
- Kam ich mit dem Geld aus in dieser Woche?
- War das Essen gut und ausreichend?
- Konnte ich meine Wohnung sauber und ordentlich halten?
- Konnte ich mich auf Angebote der Einrichtung einlassen?
- Konnte ich meine eigenen Wünsche erfüllen?
- Konnte ich die Wünsche der anderen erfüllen?
- Kam ich meinen Zielen näher?
- Kam ich mit der Sozialarbeiterin klar?

Als offene Fragen mit Freitext werden gestellt:

In dieser Woche war mir wichtig:

In dieser Woche war ich dankbar für:

Das wünsche ich mir für das kommende Jahr:

Das möchte ich in der kommenden Woche schaffen:

3.4 Evaluationsinterviews – Ziele und Umsetzung	Mit einzelnen Bewohner_innen des Begleiteten Wohnens/ Housing First mit unterschiedlichen Prozessverläufen werden vertiefende qualitative leitfadengestützte Evaluationsinterviews geführt, um die biografischen Erfahrungen der Bewohner_innen im Projekt retrospektiv erfassen und prozessanalytisch auswerten zu können. Diese qualitativen Interviews dienen flankierend zu den oben genannten – in der flächigen Vollerhebung eingesetzten – Methoden zur Vertiefung relevanter Aspekte der Projektarbeit, die sich in der Auswertung der Daten der oben aufgeführten Instrumente zeigen. Die Ergebnisse der Interviews werden jeweils mit den Projektmitarbeiterinnen diskutiert.
--	---